[illegible] hatte Ehrenberg sich öfter mit ihm über solche Dinge unterhalten. Nun sollte Lysmanowski Rechenschaft geben über sein Verhältnis mit Ehrenberg. Der Polizeihauptmann Fischer durchsuchte das Stübchen in der Grauen Gasse. An der Wand hing ein Tornister, einige alte Armaturgegenstände, ferner rotes Hemd und blaue Leibbinde — der Garibaldianer!

„Woher ist das Zeug?" fragte Fischer.

„Von meinem Dienst unter Garibaldi, 1870," war der Bescheid.

„Wie kommen Sie zu dem, Sie waren doch preußischer Kürassier," meinte Fischer erstaunt.

Da entgegnete der alte Soldat: „Bei Dijon zog ich es vor, statt gefangen zu werden, freiwillig zu den Franzosen zu stehen. Bei Garibaldi ward ich eingereiht!"

„Hm," sagte kopfschüttelnd der Polizeihauptmann, „Sie sin a netter Patriot. Vor der Front zum Feind übergegangen!"

„Pardieu, Herr Hauptmann! Ich habe ganz korrekt gehandelt. Die Franzosen waren von jeher die Freunde der Polen, die Preußen aber unsere — Feinde! Ich bin also von meinen Feinden zu meinen Freunden desertiert!"

Die Logik dieser Tatsache konnte auch Hauptmann Fischer nicht entkräften.

Dann kam Lysmanowski beim Bundesanwalt ins Verhör. Man wollte da wissen, woher der Pole den Ehrenberg kenne. Dr. Kraytler erhielt hierauf die Antwort: „Im Café Bellevue trafen wir uns öfter bei einer Tasse Kaffee."

„So, das ist aber merkwürdig," äußerte Kraytler, „Sie sin a Flickergsell, und im Café Bellevue pflege doch Ihre Standesgenosse nit zu verkehre!"

„Dies schon, Herr Doktor, doch mit meinen Standesgenossen kann ich hier überhaupt nicht verkehren."

„Wieso das?"

„Ich bin polnischer Edelmann, Herr Doktor. Hier in der Schweiz habt Ihr keine Edelleute; so kann ich mit solchen auch nicht verkehren!"

Da an unserem braven Lysman weiter keine Schuld zu finden war, so konnte er ferner in Frieden den Zürichern ihre Tücher flicken.

W. A. G. M. A. S.

Roman von Margarete Böhme

„Jawohl, Fräulein Matrei ist noch da. Mir ist der Vorfall auch nicht ganz klar. Gewöhnlich pflegt ein Schreck oder ein Fall oder doch sonst eine unmittelbare Ursache zu einer unzeitigen Niederkunft zu führen, aber nach Fräulein Matreis Darstellung — sie war allein bei der gnädigen Frau — ist diese plötzlich ohnmächtig vom Stuhl gefallen ... Wie gesagt, sehr bedauerlich, aber kein Grund zu ernsten Befürchtungen. Ich spreche morgen wieder vor. Der Schlaf ist für unsere Patientin die beste Medizin. Empfehle mich, Herr Müllenmeister."

Mit etwas benommenem Kopf trat Josua an dem Diener, der den Arzt hinausbegleitet hatte, vorbei in das Vestibül, wo Agnes eben Hut und Jackett anlegte.

„Sie wollen doch jetzt nicht g e h e n, Agnes", sagte er. „Warten Sie noch ein paar Minuten, bis wir den Chauffeur zitiert haben. Sie sollen fahren, wenn Sie nicht vorziehen, die Nacht hier zu bleiben. Ich möchte auch noch einige Details von Ihnen wissen. Wie kam das nur so plötzlich? Äußerte meine Frau schon vorher, daß sie sich nicht wohl fühle?" ...

„Doch, sie war sogar sehr gut aufgelegt. Wir waren den ganzen Abend allein. Etwa um halb zehn wurde noch ein Rohrpostbrief gebracht ..."

„An meine Frau?"

„Ja. Sie las ihn, steckte ihn in die Tasche und las ihn nachher noch mal durch. Dann stand sie mit einem Male auf, hielt sich an dem Tisch fest und wurde totenblaß. Ehe ich hinzuspringen konnte, lag sie auch schon auf dem Boden ..."

„Was war mit dem Brief? Hatte sie sich darüber aufgeregt?"

„Ich glaube nicht. Ich habe den Brief — eben denke ich daran — im Boudoir auf den Schreibtisch gelegt. In der Aufregung habe ich ganz darum vergessen ..."

„Ich danke Ihnen, Agnes, daß Sie sich um meine Frau bemühten. Also Sie ziehen es vor, nach Hause zu fahren? In einer Viertelstunde wird das Auto bereit sein ..."

Er drückte Agnes die Hand. Sie sah ihm mit einem versteckten, höhnischen Lächeln nach. Ob sie den Brief gelesen! Sie hatte eine Weile gezögert, was sie mit dem Wisch, der, als Frau Henny ohnmächtig wurde, auf den Teppich flog, beginnen sollte. Die Dienstboten brauchten ihn nicht gerade zu lesen. Als sie noch überlegte, hörte sie, vom Boudoir aus, die [illegible] und daß Josua Müllenmeister [illegible]. In diesem Augenblick war ihr Entschluß gefaßt. Er sollte ihn lesen. Das war die Quittung für die Standrede, die er ihr damals gehalten, für das Mißtrauen, das er ihr — sie fühlte es wohl — immer noch seit der Zeit entgegenbrachte. Mochte er wissen, daß man, wenn man selbst ein Skelett im Hause hat, nicht allzu schartig gegen andere sein soll ... Trotzdem klopfte ihr doch das Herz, als er die Treppe hinaufstieg. Am liebsten wäre sie fortgelaufen, aber da Josua Müllenmeister den Befehl gegeben hatte, das Automobil für sie fahrbereit zu machen, mußte sie wohl oder übel aushalten.

Sie horchte aufgeregt nach oben. Josua Müllenmeister ging in das Schlafzimmer seiner Frau, jedenfalls um nach der Kranken zu sehen. Agnes seufzte. Ein rasendes, angstvolles Herzklopfen benahm ihr plötzlich den Atem.

Ihre besseren Instinkte gewannen die Oberhand. Sie wünschte lebhaft, den Brief vernichtet zu haben ... Was würde geschehen ... Es war schrecklich ... Einer impulsiven Eingebung folgend, flog sie die Treppe empor ... Ehe Josua Müllenmeister das Boudoir seiner Frau betrat, mußte der Brief fort ... Er durfte ihn nicht finden ...

Hennys Schlafzimmer war schwach von einer elektrischen Nachtlampe erhellt. Am Bett saß die Wirtschafterin, eine ältere Person, und bewachte den Schlaf ihrer kranken Herrin.

Henny schlief den Schlaf der Erschöpfung. Auf dem regelmäßigen, porzellanweißen Gesicht lagen tiefe Schatten, aber sie atmete ruhig.

Auf den Fußspitzen, wie er gekommen, ging Josua wieder hinaus. Nachdem er sich von dem ruhigen Schlaf seiner Frau überzeugt hatte, wich das einklemmende Gefühl von ihm. Die Hoffnung auf einen neuen Erben oder eine Erbin hatte ihm von Anfang an wenig Freude gemacht; wenn er ehrlich sein wollte, weckte diese Wendung beinahe eher ein Gefühl der Erleichterung, als das einer schmerzhaften Enttäuschung in ihm.

Dann ging er hinüber in ihr Boudoir, um sich von dem Inhalt des Rohrpostbriefes, der vielleicht direkt oder indirekt Anlaß zu der Katastrophe gegeben hatte, zu überzeugen.

Die Tür stand angelehnt, drinnen flammte eben die elektrische Deckenbeleuchtung auf. Verwundert blieb er sekundenlang auf der Schwelle stehen, um dann mit einem Satz auf Agnes zuzufahren.

„Was soll das heißen, Agnes? Wollen Sie die Güte haben, mir den Brief — es ist doch der bewußte Rohrpostbrief, den Sie sich da eben nehmen — zu geben? Bitte! Geben Sie ihn her!"

„Nein, nein, bitte, lassen Sie mir ihn doch," sagte Agnes, „das ist ... das betrifft mich ... ist ein Scherz ... ich möchte nicht ... bitte, bitte ... nein, ich gebe den Brief nicht, er gehört Ihrer Frau ..." Sie brach — zitternd unter dem festen, zwingenden Blick, der sich auf sie richtete, ab und knüllte den Brief fest in der Hand zusammen. Statt der Antwort nahm Josua ihren schlaff hinter dem Rücken hängenden Arm, drückte ihr die Finger auseinander und nahm den Brief an sich.

„Ich bin sonst nicht neugierig, aber Ihr Benehmen ist so verdächtig, daß ich jetzt unter allen Umständen wissen will, was dieser ominöse Rohrpostbrief enthält ... Außerdem konstatiere ich, daß Sie mich vorhin, als Sie behaupteten, den Inhalt nicht zu kennen, wieder angelogen haben; Sie wissen, wie ich darüber denke ..."

„Ich kann doch nichts dafür; bitte, bitte, geben Sie ihn mir doch ungelesen zurück." Sie warf sich gegen seinen Arm, um ihm den Brief zu entreißen. Josua stieß sie heftig zurück. „Was fällt Ihnen ein, Agnes? ... Meine Geduld ist jetzt zu Ende. Da bin ich ja wirklich gespannt ..."

Er zog das Briefblatt aus dem Kuvert und faltete den Briefbogen auseinander. Mit einem leisen Aufschrei flog Agnes förmlich auf und aus dem Zimmer, die Treppe hinunter. Unten blieb sie eine Minute stehen und lauschte unter rasendem Herzklopfen nach oben. Als alles ruhig blieb, schlich sie durch das Vestibül zur Tür. Draußen knatterte das Automobil bereits.

Agnes verwünschte lebhaft ihre Racheanwandlung; die Tragweite ihrer Handlungsweise reckte sich plötzlich wie ein drohendes Gespenst vor ihr auf und quälte sie mit allerhand schreckhaften und drohenden Vorstellungen. Sie bekam in dieser Nacht keinen Schlaf.

Josua Müllenmeister auch nicht.

Bis in den aufgrauenden Morgen wanderte er, das inhaltsschwere Blatt in der Hand, in seinem Zimmer auf und ab.

Und nachdem er da im ersten Augenblick am offenen [illegible] gestanden und in [illegible] den Rohrpostbrief, in den er mechanisch gegriffen, gerissen hatte, nachdem seine Gedanken sich eine Weile wie toll im Kreise gedreht und sich nahezu überschlagen hatten, war ihm allmählich wieder die Klarheit des Empfindens und damit die Fähigkeit, logisch und nüchtern zu erwägen, zurückgekehrt.

Er legte die Hand an die Stirn und fragte sich, wo er bislang seine Augen gehabt hatte, daß ihm erst dieser kleine, verhängnisvolle Rohrpostbrief, in dem Eduard van Hoolten sich unmittelbar vor seiner Abreise nach Norwegen von seiner Geliebten verabschiedete, über die Natur der Beziehungen seiner Frau zu dem jungen Lebemann aufklären mußte.

Anscheinend war die Nachricht Henny vollständig über die Hand gekommen.

„Ich kann Deine Quälereien nicht mehr ertragen, Henny mia," schrieb er, „deshalb reise ich auf unbestimmte Zeit fort. Wenn ich im Herbst oder noch später wiederkomme, hast Du Deine kritische Zeit hoffentlich hinter Dir und bist wieder zugänglicher. Du warst bis dahin doch eine verständige Frau und wirst es auch wieder werden. Dazu gehört aber in erster Linie, daß Du wieder toleranter wirst. Ich versichere Dir nochmals aufs Wort, daß Deine Eifersucht auf die kleine rassige Ella bis jetzt völlig unbegründet war. Ich schicke diesen Brief per Rohrpost, weil Deine Schwester, die heute bei meinem alten Herrn soupiert, zufällig meine Koffer hinuntertragen sah, und es nicht ausgeschlossen wäre, daß sie noch heute abend zu Dir eilte, um Dir die Neuigkeit zuzutragen. Da sollst Du es wenigstens vorher wissen. Ich kenne Euch Frauen doch ... meine Abreise ohne mündlichen Abschied wird Dich irritieren, aber Du wirst nicht unversöhnlich sein. Die unvorbereitete Botschaft Deiner Schwester aber hättest Du mir nie vergeben ...
Edi ..."

Josua nickte. Er kannte die Handschrift; auch ohne Unterzeichnung hätte er den Absender erraten.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen und Bilder

Alte Hundstagsgeschichten

Der Spott über die hundstägliche Zeitungsredaktion ist alt. Jonathan Swift, der englische Satiriker aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, hat in der „Landpost" das Muster einer solchen Sommerzeitung „vom 12. bis zum 14. August" entworfen. Die Zeitung ist „im Hühnerstall von einer Henne redigiert" und wirkt mit ihrer nachdenklichen Satire auf Menschenhändel wie eine deutsche Zeitung aus diesem Marokko-Sommer 1911.

Leitartikel.

Vor zwei Tagen wurden wir in furchtbaren Schrecken durch das Erscheinen eines Papierdrachens versetzt, der jede Minute auf uns einzustürzen drohte; er machte mehrere Schwenkungen, als wolle er unseren linken Flügel angreifen, der unsere Infanterie deckte. Wir gerieten bei seiner Annäherung in Alarm, und als wir unsere Kräfte gesammelt hatten, kam die Küchenmagd zu unserem [illegible]; wir wurden jedoch bald überzeugt, daß sie uns verraten hatte und mit dem benannten Drachen Partei nahm; denn sie drehte dreien unserer Kameraden den Hals um und rupfte denselben allen Schmuck vom Leibe; fünfe von uns wurden in ein Loch gesperrt, um als Sklaven am nächsten Markttage verkauft zu werden.

N. B. Die schwarze Henne ist gestern abend von 7 Kindern glücklich entbunden worden.

Korrespondenz aus dem Garten, am 5. August.

Schweine haben kürzlich beim Trüffelsuchen in diesem Gebiete eine solche Verwirrung angerichtet, daß keine Rübe oder Karotte mehr mit Sicherheit in ihrem Bette liegen wird und daß wir wirklich keine mehr aufsichern können. Der Mensch hat mehrere eingefangen und seiner Vernunft gemäß das gerechte Urteil mit Rücksicht auf uns gesprochen, daß jede eine hölzerne Maschine am Hals befestigt erhalten, und daß ihre Nasen durchbohrt und Ringe hindurchgezogen werden sollen. Dies ist nämlich ein Zeichen der Schmach für jenes so ungerechte Verfahren, wodurch wir in jeder Hinsicht uns beeinträchtigt sahen.

Korrespondenz aus dem großen Teich, am 1. August.

Heute habe ich mehre wichtige Nachrichten zu berichtigen. Gestern passierte eine große Flotte von Enten, zwei kleine Jungen [illegible] ihren [illegible] Widerstand, [illegible] sie mit Steinen nach ihnen warfen. [illegible] die Enten [illegible] bei der Schwemme [illegible] zu unserem Berger mit großem Erfolg; während sie uns in dieser [illegible] ein alter Bauer [illegible] hatte auf ein Mädchen im roten Rock und [illegible] Als es [illegible] Enten [illegible] wieder unter Segel und [illegible] mehrere Frösche, deren Schicksal [illegible] mit Mitleid erfüllte. [illegible] die Pfarrersfrau [illegible] Enten wurden sogleich bei ihr vor Gericht gebracht, um dort ihr Urteil zu empfangen [illegible]

Korrespondenz aus dem kleinen Fort am Misthaufen, am 5. August.

Gestern abend kamen einige junge Leute an das Fort, um einzudringen; wir blieben weit aus Neugier in der Nähe, flüchteten jedoch bald und haben nur bemerkt, daß jene wirklich [illegible] einzudringen, obgleich der Mensch sich [illegible] gegen und [illegible] daß er uns [illegible] Wohnung [illegible] in Anspruch nehmen zu können glaubten.

Korrespondenz aus dem Getreideschuppen neben der Scheune, am 6. August.

Gestern war das Gerücht weiter und verbreitet, man habe ein außergewöhnliches Getreide an diesem Ort [illegible] und eine Armee Mäuse liege in der Nähe des Ortes im Hinterhalt. Hierauf versammelte der Mensch (nämlich der Pächter), um einen Rat zu halten, seine Nachbarn, und es ward beschlossen, den Schuppen an einen andern Ort zu bringen, damit die fernere Vernichtung des Getreides verhindert werde. [illegible] — Heute wurde der Feldzugsplan zur Ausführung gebracht. [illegible] Mäuse und drei große Ratten wurden erschlagen und eine ungeheure Anzahl wurde verwundet; [illegible] und andere Instrumente des Menschen taten die Zerstörungswerke. Eine heftig verfolgte Ratte flüchtete sich unter den Rock der Hausmagd, wurde aber dennoch durch die Wachsamkeit des Hausknechtes eingefangen und sogleich erschlagen.

Korrespondenz aus dem großen Hühnerhof, am 8. August.

Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle, daß ein Ehevertrag zwischen dem roten Hahn und der gefleckten Henne kürzlich abgeschlossen werden soll. Beide sind nämlich in letztvergangener Zeit mehreremal öffentlich spazieren gegangen; gestern schenkte er ihr vor den Augen des ganzen Hühnerstalles den Gerstenkörner, so daß wir jetzt die Sache als beendet betrachten dürfen. [illegible] Hahn, der vor einem Monat sich wegen derselben Henne mit einem andern duelliert hat.

Korrespondenz aus dem Hause des Gutsherrn.

Letzten Sonntag wurde ein prächtiges Gastmahl in unserem großen Saale gegeben, wobei der Pfarrer und der Pächter gegenwärtig waren. Der Pfarrer aß wie ein Pächter und der Pächter wie ein Pfarrer; wir berichten dies für Neugierige, welche etwa Berechnungen anstellen möchten, welcher von beiden am meisten gegessen habe.

Korrespondenz über die Versammlung der Friedensrichter, am 7. August.

Heute wurde eine im Kirchspiel wohlbekannte Dohle zur Strafe in einen Käfig gesperrt, weil sie einem hochachtbaren Friedensrichter [illegible] gestohlen hatte. An demselben Tage ließen die Herren Friedensrichter ein Schwein zu Tode prügeln und haben es alsdann verspeist, weil es überführt wurde, an einem Buß- und Bettage gegrunzt zu haben.

Korrespondenz vom Kirchhofe, am 6. August.

Der Pfarrer hatte bemerkt, daß seine Tochter durch den Umgang seiner Kühe mit dem Herren des Kirchspiels zu sehr angegriffen wurde und hat deshalb die Veranstaltung getroffen, daß die Gemeinde nicht mehr im Pfarrhofe, sondern auf dem Kirchhofe begangen werde. Bei der ersten Feierlichkeit dieser Art, wurden aber drei [illegible] Denkmäler eingeworfen, ein Ereignis, welches viele Verhandlungen bei den Kirchspielaufsehern veranlaßt hat, da das eine Denkmal vom Verfänger der Pfarre zur Ehre seiner verstorbenen Frau errichtet war.

Unglückliche Ereignisse der Woche.

Mehrere unglückliche Ereignisse sind diese Woche vorgekommen, worunter eine große Anzahl Todesfälle. In der folgenden Woche starben [illegible] 2 Stiere und 1 Reiher; in Zwiebeln wurden 7 Kaninchen gebänngt; 3 Gänse an Nudeln erstickt; an einem bösen Halse gingen verschiedene Kälber und Schafe beim Schlächter zugrunde; zu Tode hungerte ein uneheliches und von dem Kirchspiel ernährtes Kind; tot geboren sind Puter-, Gänse-, Enten- und Hühnereier 30 Küchlein; ertränkt sind 8 junge Hunde.

Nichts Wesentliches ist mehr hinzuzufügen als die Strafe an N. N. Er wurde in den Stock gespannt, weil er am Sonntag gefischt hatte.

Umschau

Anthropologie

Ueber vorgeschichtliche Zusammenhänge zwischen Europa und dem tropischen Afrika sprach auf der 42. Tagung der Deutschen